

Konstruktiver Umgang mit Gewalt und Mobbing in der Schule

Autor: Klaus Schiller-Stutz, Fachpsychologe/Psychotherapeut FSP

Einleitung

Gemäss Pressemitteilungen scheint Gewalt und Mobbing unter Kindern und Jugendlichen zu zunehmen. Eine Nationalfondstudie (NFP 40) ergab, dass seit Beginn der 90er Jahre eine Zunahme im Bereich der Gewaltdelikte wie Körperverletzung, Raub, Drohung, Nötigung und Erpressung durch jugendliche Tatverdächtige polizeilich registriert worden ist. Bzgl. Tötungsdelikten und sexueller Gewalt sind die Zahlen konstant.

Physische und psychische Gewalt, auch Mobbing genannt, muss in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren betrachtet werden. Als möglicher Erklärungsansatz für eine allfällige Zunahme von Gewaltbereitschaft und Mobbing kann ein nachhaltiger Wertewandel in den westlichen Kulturen in den letzten Jahrzehnten betrachtet werden, der die gesamte Gesellschaft erfasst hat. Pflicht- und Akzeptanzwerte wie Gehorsam, Fleiss, Unterordnung, Disziplin und Perfektion haben an Wertigkeit verloren. Dafür haben Selbstentfaltungswerte, Autonomie und Forderung nach mehr Sinn und Ganzheitlichkeit im Alltag an Bedeutung zugenommen. Statt unbedingter Gehorsam und Anpassung werden heute vor allem Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, Flexibilität, eigenverantwortliches Problemlösen und ganzheitliches Denken gefordert. Seit diesem Wertewandel sind Echtheit, Ehrlichkeit und Mitmenschlichkeit sowie Mitspracherecht und Mitbestimmungsrecht mehr gefragt statt autoritäre Masken. Behörden, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern wie auch Schülerinnen und Schüler sind gleichermaßen gefordert, sich mit den eigenen Werten der jeweiligen Struktur und Organisation sowie dem Wertewandel allegemein auseinander zusetzen und miteinander konstruktiv Probleme zu lösen.

Respekt

Wertschätzung, Anerkennung und soziale Unterstützung (z.B. „Peacemaker“ oder „No Blame Approach“) sowie Bewusstmachung von Normen und Werten schaffen in einem System wie z.B. Familie, Kindergarten, Schule, Behörden etc. gegenseitige Achtung und damit Respekt unter den Menschen, was zu einem guten Betriebsklima, einer fairen Kultur und konstruktiven Konfliktlösungen führt.

Gewalt

Gemäss Galtung (1975) liegt Gewalt dann vor, wenn Menschen so beeinflusst werden, dass ihre aktuelle somatische und geistige Verwirklichung geringer ist als ihre potentielle Verwirklichung. Es gibt also nicht nur unmittelbar sichtbare Gewalt, sondern auch subtile Formen davon, die in der Organisation der Gesellschaft verankert sind. Galtung unterscheidet zwischen personaler bzw. direkter Gewalt und struktureller bzw. indirekter Gewalt. Während bei der strukturellen Gewalt niemand in Erscheinung tritt, der einen anderen schädigt, ist personale Gewalt an ein handelndes Subjekt gebunden. Strukturelle Gewalt äussert sich in ungleichen Machtverhältnissen und folglich in ungleichen Lebenschancen und Entfaltungsmöglichkeiten. Derartige Gewalt zielt demnach auf die Destruktion des Menschen ab, auf die Beschränkung seiner Freiheit und Kreativität und auf die Verkrüppelung seiner Persönlichkeit, was bei Mobbing meist vorliegt.

Was ist Mobbing?

Oft wird der Begriff „Mobbing“ geradezu inflationär für zwischenmenschliche Konflikte aller Art benützt. Umso wichtiger ist eine differenzierte Auseinandersetzung mit dieser Problematik und die Entwicklung von entsprechenden Handlungsstrategien. Der Begriff "Mobbing" leitet sich vom englischen Wort "mob" ab, das den Pöbel, eine Menschenmenge beschreibt, in der eine gewisse Aggressivität brodelte, ein geringes Problembewusstsein und/oder ein geringes konstruktives Konfliktmanagement existieren. Mobbing ist Machtmissbrauch und eine Form von Gewalt, die in Gruppen entsteht, wobei andere wehrlos gemacht und unterdrückt werden. Mobbing lässt sich auch als „ein Kampf um Positionen und strukturelle Macht mit unfairen Mitteln“ bezeichnen. Mit Hilfe von Machtgehabe (u.a. mittels Bildung von Koalitionen etc.) und derartigen Grenzüberschreitungen kann ein weiteres Ziel sein, eigene Schwächen oder Fehlhaltungen und Fehlhandlungen zu vertuschen und für deren Folgen andere Personen verantwortlich zu machen (Sündenbockphänomen).

Allgemeine Definition (Schiller-Stutz, 2005, S.13):

Unter „Mobbing“ versteht man destruktive, Konflikt fördernde Verhaltensweisen, bei dem eine Person über längere Zeit wiederholt und systematisch bei der Arbeit von einer oder mehreren Kolleginnen, Kollegen, Vorgesetzten oder Untergebenen belästigt, schikaniert, gedemütigt, beleidigt oder ausgegrenzt wird. In der Regel gerät eine betroffene Person durch die Gruppendynamik des Konfliktverlaufes in eine unterlegene Position, aus der sie nur schwer alleine herauskommen kann. Bei einmaligen Vorfällen handelt es sich nicht um Mobbing.

Mit dem Begriff Mobbing werden zwei unterschiedliche Sachverhalte beschrieben:

- einerseits wiederholt ausgeübte schikanierende und ausgrenzende Handlungen einer oder mehrerer Personen gegenüber einer Person.
- andererseits die Entwicklung eines destruktiven Konfliktverlaufes mit zunehmender Eskalation.

Diese **Mobbinghandlungen** können sowohl physische Handlungen (wie z.B. Stossen, Schlagen, Kneifen, sexuelle Belästigungen etc.), nonverbale Handlungen (wie z.B. Gesten wie abwertende Blicke), verbale Handlungen (wie z.B. Diskriminierungen, Demütigungen, Einschüchterungen, Hänseleien, Anpöbeln, sexuelle Belästigungen etc.), als auch sozialer Art (Intrigen, Verleumdungen, Ausschluss aus der Gruppe etc.) sein und beinhalten oft demütigende Einschläge. Mobbing stellt eine hohe Belastung für die betroffenen und beteiligten Personen dar und scheint als inadäquate Konfliktlösungsstrategien zu zunehmen. Dieser Sachverhalt wird auch als "**Bullying**" ("bully" = tyrannisieren) bezeichnet.

Meist geht den Mobbinghandlungen eine zunehmende Unzufriedenheit der „mobbenden“ Person/-en in einer komplexen Problemsituation voraus, welche entweder nicht bewusst ist und/oder aus verschiedenen Gründen (z.B. Ängste) nicht thematisiert und gelöst werden kann. Durch die entstehende Täter - Opfer Beziehung werden die betroffene/-n Person/-en mit der Zeit geschwächt und verunsichert, was oft zu Krankheiten und einer Verschlechterung der schulischen Leistungen führt. Dadurch geraten diese Personen in einen Teufelskreis, aus dem sie sich aus eigener Kraft kaum mehr befreien können. Die betroffene/-n Person/-en hat/haben primär diese Mobbinghandlungen nicht verursacht. Mobbing bezeichnet einen komplexen psychosozialen Prozess, der über den üblen KollegInnen scherz eindeutig hinausgeht. Der Verhaltensforscher Konrad Lorenz hat sich bereits 1958 mit dem Phänomen Mobbing im Tierreich auseinandergesetzt und damit Gruppenangriffen von unterlegenen Tieren gegenüber einem Eindringling beschrieben.

Ursachen von Mobbing und Gewalt:

- Festgefahrene Strukturen in der Schule, welche mittels Regeln „zementiert“ worden sind und nicht hinterfragt werden dürfen, können ein Nährboden für Mobbinghandlungen sein.
- Probleme und Spannungen im Lehrerkollegium und/oder in einer Schulklasse werden bagatellisiert, nicht angesprochen und nicht gelöst.
- generell ist Mobbing ein Symptom für gestörte Kommunikation. Die Opfer werden isoliert und die Täter bekommen keine Rückmeldungen über die Auswirkungen ihrer Schikanen oder sonstigen destruktiven Handlungen.
- Gruppendynamische Aspekte spielen eine weitere wichtige Rolle: eine neu zusammengewürfelte Klasse, der oder die „Neue“ in einer Klasse, aber auch persönliche Aspekte des Täters wie z.B. Rachebedürfnis, Eifersucht oder Konkurrenz.
- bestimmte Persönlichkeitszüge prädestinieren SchülerInnen zu Opfern.

Persönlichkeitszüge bei Opfern:

Kinder und Jugendliche, welche ängstlich oder überangepasst sind und ein geringes Selbstwertgefühl haben, scheinen Mobbing zu fördern. Ferner auffälliges oder andersartiges Aussehen, Ungeschicklichkeit, Hilflosigkeit oder geringe Frustrationstoleranz sowie Überangepasstheit oder Ängstlichkeit können dazu prädestinieren.

Persönlichkeitszüge bei TäterInnen:

Folgende Tendenzen sind bei Personen zu beobachten, die aktiv mobben:
Demonstration von Stärke / Macht (häufig körperliche, seltener geistige Überlegenheit), Steigerung des (mangelnden) Selbstwertgefühls, Kompensation von Schwächen, Führer-Verhalten.

Häufigkeit:

Gemäss einer kürzlich veröffentlichten, repräsentativen Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bei 7000 12- bis 15-jährigen Schülerinnen und Schülern in der Schweiz werden 6,1 % der befragten Mädchen und 6,4% der Jungen mindestens einmal pro Woche schikaniert, geplagt oder gemobbt. Diese gesamtschweizerischen Ergebnisse entsprechen in etwa denen der Untersuchungen von Szaday (2001) in Schulen der Deutschschweiz. Mobbing scheint in allen Altersstufen vorzukommen. Jungen neigen häufiger zu physischer Gewalt. Mädchen wenden häufiger subtile Formen wie Gerüchte verbreiten und Intrigen an.

Auswirkungen:

Zunächst sind die Folgen von Gewalt und Mobbing oft dadurch wirksam, dass die Opfer das Problem erst einmal bei sich selbst suchen, und dies oft über längere Zeit. Selten informiert ein Schüler oder eine Schülerin die Eltern oder eine Lehrperson, was ihm geschehen ist. Die Folgen dieses Schweigens aus Angst können sich fatal auf die gesamte Persönlichkeit auswirken. Folgende Bereiche können betroffen sein:

- **Physische Schädigungen** (Verletzungen)
- **Psychische Schädigungen** (z.B. depressive Tendenzen und Depressionen, Passivität, Zerstörung des Selbstbewusstseins, Verlust des Selbstvertrauens, Konzentrationsprobleme, Abnahme der Lernmotivation, Lernunlust, Schulvermeidung, Ängste, Isolierung und Einsamkeit, Suizidversuche und Suizid)
- **Psychosomatische Reaktionen** (z.B. Appetitlosigkeit, Verspannungen, Bauchschmerzen, Magen-, Darmprobleme, Herzkreislaufprobleme, Alpträume, Schlafstörungen, Suchtmittelabhängigkeiten, Persönlichkeitsveränderungen)

Massnahmen zur Verhinderung und Bewältigung von Mobbing in der Schule:

„Mobbing geht uns alle an“

Mobbing lässt sich nie ganz verhindern. Die Schule kann jedoch dazu beitragen, persönliche Kompetenzen und eine Dynamik in der Klasse aufzubauen, die einen fairen und konstruktiven Umgang wahrscheinlicher machen. Opfer wie auch TäterInnen brauchen Hilfe und Unterstützung, um aus dem Teufelskreis herauszukommen.

Voraussetzung für präventive Massnahmen und konstruktive Bewältigung von Mobbing ist die Auflösung folgender meist existierender Mythen und Fehlannahmen über Gewalt und Mobbing:

1. an unserer Schule gibt es weder Gewalt noch Mobbing.
2. Mobbing kommt an unserer Schule vor, ist aber harmlos.
3. Lehrpersonen, Eltern bzw. Behörden können gegen Gewalt und Mobbing nichts unternehmen.

Folgende präventive Massnahmen haben sich in der Schule als wirksam erwiesen:

- Loben und Belohnen Sie konstruktives, faires und friedfertiges Verhalten
- Durchführung von Projekten zur Verbesserung des Klassenklimas oder des Schulklimas sowie zu Themen wie Gesundheitsförderung, Gewaltprävention, Mobbing, Konfliktmanagement (siehe www.gesunde-schulen.ch)
- Entwicklung von Anti-Gewalt- und Anti-Mobbing-Konzepte unter Berücksichtigung der Gewalt und Cyber-Mobbing in den Medien (siehe www.schueler-mobbing.de und www.security4kids.ch)
- schriftliche Vereinbarungen gegen Diskriminierungen, sexuelle Belästigungen und Mobbing in der Schule verfassen, verteilen und besprechen.
- Schulintern eine Anlaufstelle schaffen, welche von den SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen bei Gewaltanwendung jeglicher Art aufgesucht werden kann.
- Förderung der Gemeinschaft über Klassengrenzen hinweg (z.B. mit einem Gotte-Götti-System, mit Begegnungstagen, klassenübergreifenden Projekten, Schulzeitung etc.)
- Vernetzung mit externen Fachpersonen (z.B. SchulpsychologInnen, Kinderschutzgruppe, Polizei etc.).
- SchülerInnen ermutigen, über Gewalt und Mobbinghandlungen zu berichten
- Fragebogenaktionen zum Betriebsklima sowie zu Mobbing und Gewalt durchführen
- Mitteilung der Ergebnisse und Diskussion mit allen SchülerInnen bzgl. Verbesserung des Betriebsklimas
- Erarbeitung von Konfliktlösungsstrategien in den Schulklassen
- Einführung von Streitschlichter-Programm
- Erlebnispädagogische Lager durchführen unter Einbezug der SchülerInnen bei Planung, Organisation und Umsetzung

Was können Sie als Lehrerinnen oder Lehrer bei Verdacht auf Gewalt und Mobbing tun?

- Lehrpersonen müssen Einzelgespräche mit Opfern und TäterInnen führen (keine Kollektivgespräche) und nicht über sie gemäss dem Ansatz „No Blame Approach“ (= Ansatz ohne Schuldzuweisung).
- Berichte ernst nehmen und nicht Partei ergreifen.
- Opfer schützen und unterstützen
- Gewalt- und Mobbing-Handlungen sowie Konflikte allgemein in der Klasse besprechen (ohne Namensnennung) und gemeinsam nach Lösungen suchen, evtl. Rollenspiel.
- Opfer geeignete Massnahmen aufzeigen, Probleme anzusprechen und sich anders zu wehren
- TäterInnen (= MitschülerInnen, Lehrpersonen) zur Rede stellen und auffordern, das unerwünschte Verhalten zu unterlassen. Verhaltensänderungen aufzeigen.
- Schriftlich Abmachungen treffen und kontrollieren
- Unterstützung bei einer Kinderschutzgruppe holen.
- Positive Veränderungen ansprechen und TäterInnen dabei unterstützen.
- Sanktionen in Erwägung ziehen und umsetzen, wenn vereinbarte Abmachungen nicht eingehalten werden können.

Was können Sie als Eltern bei Verdacht auf Mobbing/Gewalt tun?

Diese Verhaltensweisen Ihres Kindes sollten Sie aufhorchen lassen:

- Ihr Kind möchte nur noch in Begleitung zur Schule gehen
- Ihr Kind verlangt immer öfter, zur Schule gefahren zu werden
- Ihr Kind möchte nicht mehr am Sportunterricht teilnehmen
- die schulischen Leistungen Ihres Kindes lassen nach
- Ihr Kind fängt plötzlich an zu stottern
- Ihr Kind zieht sich immer mehr zurück und trifft sich nicht mehr mit Schulkameraden
- Ihr Kind hat Albträume und/oder klagt über physische Beschwerden wie Kopfschmerzen, Bauchweh und Appetitlosigkeit
- Ihr Kind kommt mit Verletzungen aus der Schule nach Hause
- Ihr Kind kommt mit zerstörten oder fehlenden Sachen nach Hause
- Ihr Kind „verliert“ regelmässig Geld

Wenn Sie eine oder mehrere dieser Verhaltensweisen bei Ihrem Kind bemerken, sollten Sie in einem **gemeinsamen Gespräch** herausfinden, ob in der Schule und seinem Umfeld alles in Ordnung ist.

Gehen Sie dabei behutsam vor und fallen Sie nicht direkt mit der Tür ins Haus.

Wenn sich Ihr Verdacht erhärtet, fragen Sie auch Klassenkameraden und befreundete Eltern nach deren Meinung. Sie sollten nicht lange warten, sondern handeln. Je länger Ihr Kind schon gemobbt wird, umso schwieriger wird es sein, eine Lösung zu finden.

Kontaktieren Sie den Lehrer

Scheuen Sie sich nicht, mit dem Lehrer Kontakt aufzunehmen. Vereinbaren Sie einen Gesprächstermin und schildern ihm sachlich die Situation. Vermeiden Sie es aber, dem Lehrer die Schuld zu geben. Entwerfen Sie gemeinsam eine Strategie, wie dem Kind geholfen werden kann. Schlagen Sie dem Lehrer vor, Präventivmassnahmen gegen Mobbing und Gewalt durchzuführen. An vielen Schulen gibt es bereits Projekte, die zu einer Verbesserung des Schulklimas beitragen sollen. Prüfen Sie nach einer Zeit, ob seitens des Lehrers etwas unternommen wurde. Ist dies nicht der Fall, **wenden Sie sich an die/den SchulleiterIn.**

Was sollten Eltern vermeiden?

- Wenn Ihr Kind Ihnen anvertraut, dass es in der Schule gemobbt wird, sollten Sie ihm zuhören und Vertrauen schenken. Vermeiden Sie es aber, dass das Thema zum Gesprächsthema Nr. 1 wird.
- Machen Sie Ihrem Kind **weder Vorwürfe, noch weisen Sie ihm die Schuld zu**. Schenken Sie seinen Aussagen Glaubwürdigkeit und sichern Sie ihm jegliche Art von Hilfe und Unterstützung zu.
- **Setzen Sie sich bitte nicht mit den Eltern des Täters in Verbindung.** Dies kann die Situation nur noch verschlimmern. Wenn die Eltern des Täters ihr Kind bestrafen, hat dies oft Auswirkungen auf das Opfer – der Täter rächt sich dafür an dem Opfer.
- Auch mit dem Täter selbst sollten Sie keinen Kontakt aufnehmen. Dadurch schwächen Sie nur die Position Ihres Kindes. Täter und andere Mitschüler denken, Ihr Kind sei nicht in der Lage, sich alleine zu wehren.
- Nehmen Sie Ihr Kind nicht zu den Gesprächen mit dem Lehrer mit.

Was kannst Du als betroffene Schülerinnen und Schüler machen?:

- Such Dir Verbündete, die Dich unterstützen können und wollen.
- Vor allem Lehrer sind gut dazu geeignet, gegen das Mobbing an Schulen etwas zu unternehmen.
- Sprich über die aktuellen Probleme mit Deinen Eltern oder nahestehenden Bezugspersonen und bitte diese um Unterstützung.
- Suche gegebenenfalls professionelle Hilfe bei externen Fachpersonen.

Was kannst Du als Klassenkollegin oder Klassenkollege tun?

- Berichte über Probleme der Klassenkollegin/des Klassenkollegen ernst nehmen, die Vorfälle besprechen und gemeinsam nach konstruktiven Lösungen suchen - nicht einfach zusehen und abwarten.
- Eine Lehrperson über die Gewalt-/Mobbingvorfälle informieren und um Unterstützung bitten.

Ausblick:

Gemäss verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen und Projekten ist bekannt, dass ein wirkungsvolles Vorgehen gegen Gewalt- und Mobbingprobleme eine gemeinsame Aktion der Schule unter Einbezug der SchülerInnen, der LehrerInnen und der Eltern oder Erziehungspersonen und den zuständigen Behörden erfordert. Es hat sich gezeigt, dass Personen in einem kooperativen Betriebsklima bessere Voraussetzungen aufweisen, Gewalt- und Mobbingprobleme effektiv anzupacken. In Schulen mit einem geringen Gewaltaufkommen nehmen die SchülerInnen und LehrerInnen das Schulklima deutlich positiver wahr als in Schulen mit Gewalt, was sich auch auf die Leistungen positiv auswirkt. Ferner weisen Schulen mit einem Gewalt- und Mobbingpräventionskonzept auch weniger materielle Schäden auf. Investitionen zur Verbesserung der sozialen Kompetenzen sowie der betrieblichen Gesundheitsförderung machen sich für alle kurz-, mittel- bis längerfristig bezahlt.

Soziale Unterstützung, Anerkennung und Wertschätzung (= externe Ressourcen) sowie konstruktive Problem- und Konfliktlösungsstrategien wirken sich allgemein für die Motivation und Leistungen der Kinder und Jugendlichen sowie des Lehrerkollegiums, der Elternschaft und der Behördenmitglieder positiv aus. Gemäss Untersuchungen konnten in einzelnen sozialen Institutionen, die sich präventiv für das Wohlbefinden für alle beteiligten Personen engagiert haben, positive Ergebnisse (u.a. eine Reduktion des Gewaltpotentials, der Delinquenz und des Krankheitspotentials) erzielt werden. Ein besseres Schulklima zu schaffen, wird sich für alle Beteiligten positiv auswirken.

Weiterführende Literatur

Alsaker, F.: **Quälgeister und ihre Opfer. Mobbing unter Kindern – und wie man damit umgeht.** Bern: Huber, 2003.

Annen, M.-Th. & Schiller-Stutz, K.: **Teamwork ist cool! Partnerschaftlich arbeiten statt Mobbing.** Zeitschrift für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz Safety-Plus, November 2004, S. 43 - 44.

Baumann, M. & Schiller-Stutz, K.: **Wege zu kreativen Problemlösungen am Arbeitsplatz. Gib dem Mobbing keine Chance!** Zeitschrift des Schweizer Arbeitgeberverbandes, 20, 1. Oktober 1998, S. 970 - 974.

Galtung, J.: **Strukturelle Gewalt.** Hamburg: Rowohlt, 1975.

Gebauer, K.: **Mobbing in der Schule.** Weinheim: Beltz, 2007.

Guggenbühl, A.: **Anleitung zum Mobbing.** Oberhofen am Thunersee: Zytglogge, 2008.

Guggenbühl, A.: **Die Vogelbande. Bilderbuch gegen Mobbing und Gewalt unter Kindern mit einer Begleitbroschüre für Erwachsene.** IKM Guggenbühl AG, Zürich 1998.

Guggenbühl, A.: **Die unheimliche Faszination der Gewalt.** Denkanstösse zum Umgang mit Aggression und Brutalität unter Kindern. München: dtv, 1995.

Holighaus, K.: **Zoff in der Schule. Tipps gegen Mobbing und Gewalt.** Weinheim: Beltz Verlag, 2004

Kaspers, H.: **Arbeitsmappe Konfliktmanagement in der Schule.** Schüler – Lehrer – Kollegium – Eltern – Öffentlichkeit. Lichtenau: AOL Verlag, 2004 a.

Kaspers, H.: **Lehrerhandbuch Konfliktmanagement.** Im Garten des Menschlichen. Lichtenau: AOL Verlag, 2004 b.

Kasper, H.: **Prügel, Mobbing, Pöbeleien. Kinder gegen Gewalt in der Schule stärken.** Berlin: Cornelsen Verlag, 2003.

Kaspers, H.: **Streber, Petzer, Sündenböcke.** Wege aus dem täglichen Elend des Schülermobbings. Lichtenau: AOL Verlag, 2001a.

Kaspers, H.: **Schülermobbing – tun wir was dagegen !** Der Smob-Fragebogen mit Anleitung & Auswertungshilfe und mit Materialeien für die Schulentwicklung. Lichtenau: AOL Verlag, 2001 b.

Kaspers, H.: **Schülermobbing.** Wege zur fairen Partnerschaft. Ein Beitrag zur inneren Schulentwicklung. Lichtenau: AOL Verlag, 2000.

Kaspers, H.: **Mobbing in der Schule.** Probleme annehmen, Konflikte lösen, Weinheim und Basel: AOL, Lichtenau - Beltz Verlag, 1998.

- Keller, G.: **Das Klagelied vom schlechten Schüler.** Eine aufschlussreiche Geschichte der Schulprobleme. Heidelberg: Asanger, 1989.
- Klingenmann, H.: **Gewalt, Alkohol und Drogen in Schweizer Schulen.** SozialAktuell, SBS/ASPAS, Nr. 7, April 2001, S. 2-11.
- Kummer, A., Mettauer, B., Pool, S. & Szaday, Chr.: **Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an !** Ein Handweiser zum Umgang mit Disziplinschwierigkeiten in der Schule. LCH – Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (Hrsg.). Zürich: LCH, 3. Auflage, 2000.
- Leymann, H.: **Mobbing.** Psychoterror am Arbeitsplatz und wie man sich dagegen wehren kann. Hamburg: Rowohlt, 2. Auflage 1996.
- Leymann, H.: **Der neue Mobbing-Bericht.** Erfahrungen und Initiativen, Auswege und Hilfsangebote. Hamburg: Rowohlt, 1995.
- Mustafa, J.: **Das Anti-Mobbing-Buch. Gewalt an der Schule – vorbeugen, erkennen, handeln.** Weinheim und Basel: Beltz, 2008.
- Neuberger, O.: **MOBBING.** Übel mitspielen in Organisationen. München: Hampp, 1999.
- Olweus, D.: **Gewalt in der Schule.** Bern: Huber 1996.
- Schallenberg, F.: **„...und raus bist du!“ Mobbing unter Schülern – Was Eltern tun können.** München: Minda, 2000.
- Schiller-Stutz, K.: **Zusammenarbeit erfolgreich und gesundheitsfördernd gestalten – statt Aug um Aug und Zahn um Zahn.** Gesundheitsförderndes Team-Coaching in einem Alters- und Pflegeheim als Intervention und Prävention gegen Stress und Mobbing. IZA Zeitschrift für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz und in der Freizeit, 6/2007 (diverse Artikel des Autors sind unter www.schiller-stutz.ch erhältlich).
- Schiller-Stutz, K.: **Systemische Betrachtungsweise und Lösungsansätze bei psychosozialen Stress und Mobbing am Arbeitsplatz.** In: Arentewicz, G. & Fleissner, A. (Hrsg.): Arbeitsplatzkonflikte. Mobbing als Psychoterror am Arbeitsplatz. Ursachen, Folgen und Formen der Hilfe. Frankfurt am Main, Peter Lang, 2003a, S. 431 – S. 448.
- Schiller-Stutz, K.: **Mobbing - eine Modeerscheinung ? Ursachen und Auswirkungen von psychosozialen Belastungen und Mobbing.** Empfehlungen für die Beratung und die psychotherapeutische Behandlung. PSYCHIATRIE, 4 /2003b, S. 15 – 21.
- Schiller-Stutz, K.: **Psychosoziale Belastungen am Arbeitsplatz.** In: Pfister, Th. & Mom, C.: Gesunde Betriebe - gesunde Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Leitfaden zur Gesundheitsförderung im Betrieb. Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, 1997, S. 16 - 23.
- Szaday, Chr.: **Mobbing unter Schülerinnen und Schülern: Der No Blame Approach**, Manuskript, Juni 2001
- Vontobel, J.: **...und bist Du nicht willig.** Ein neuer Umgang mit alltäglicher Gewalt. Zürich: Werd-Verlag, 1995.
- Wagner, S.: **Lehrer im Stress.** Dialog mit Betroffenen. Zürich: Readers`Digest Das Beste, Dezember 2000.
- Wöbken-Ekert, G.: **„Vor der Pause habe ich richtig Angst.“** Gewalt und Mobbing unter Jugendlichen. Was man dagegen tun kann. Frankfurt: Campus, 1998
- Wyss, E.: **Gewalttätige Jugend – ein Mythos?** Dokumentation der Tagung NFP 40 vom 27.11.1998 in Bern
- Zapf, D.: **Mobbing in Organisationen – Überblick zum Stand der Forschung.** Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie, 1999, 43, 1-25.